

wellenklaenge, lunz am see

In der Kunst ist es immer ein Glücksfall, wenn eine handelnde Person von einem inneren Kompass geleitet wird, von einer Haltung. Von einer Vision. In der Person von Suzie Heger ist dieser Glücksfall auf eindrucksvolle Weise Realität geworden. Sie pflegte mit ihrem Projekt *wellenklaenge, lunz am see* von Beginn an eine programmatische Sprache, die sich neben dem Willen zur Qualität vor allem auch dadurch auszeichnet, auf Scheuklappen, Klischees und angebliche Sicherheiten zu verzichten. Und sie hat das Verbindende vor das Trennende gestellt und mit großer Leichtigkeit Genregrenzen überschritten. Das war und ist bis heute ein Zugang, der nicht selbstverständlich ist.

Seit 1996 stehen die *wellenklaenge*, damals noch „Lunzer Sommerspiele“, für ein zugleich hervorragend geerdetes – eigentlich gewassertes, die Bühne schwimmt ja im Lunzer See - und künstlerisch hoch anspruchsvolles Setting. Inhaltlich und auch sonst geprägt ist das Festival von der Gründerin und Leiterin Suzie Heger. Es sind ihre Positionen, Ideen und Inhalte, die die *wellenklaenge* zu einem österreichweit einzigartigen Event machen, wo sich Hoch und Popular ebenso selbstverständlich und mit großer Gelassenheit treffen wie Kunst und Volk, lokal und international. Es zählt einzig und allein die Qualität des Gebotenen. Die Bühne, die sich an normalen Sommertagen samt Tribüne zu einem selbstverständlichen Teil des Seebades wandelt, ist Inspiration und Rahmen für erstklassige Musik- oder Theaterprojekte, die sich – wenig typisch für Sommerfestivals und Marino Formentis *borderbreak* sei hier stellvertretend genannt – weniger um Quoten als um das Ausloten des Neuen, das Spürbarmachen des Zeitenwandels bemühen.

Von Beginn an waren die *wellenklaenge* geprägt von dieser speziellen Mischung. Von Beginn an war es auch Programm, sich nicht nur mit Musik, sondern auch mit Literatur, Bildender Kunst, mit Theater und einige Jahre lang auch mit Kino zu beschäftigen. Früh hat man auch Artistik und Zirkus Platz geboten, einem Genre, das in Österreich gerade Einzug findet in den Kanon des Kunst- und Kulturgeschehens.

Schon der genial gewählte Rahmen trägt das Seine dazu bei. Ist doch die Spielstätte des Festivals integriert in das Strandbad am Lunzer See. Darin steckt mehr als eine ungewöhnliche und zugleich pragmatische Lösung, mehr als eine spannende Location. Diese Wahl ist auch ein explizites Bekenntnis zu Lunz und zu den Menschen, die hier leben. Hier versteckt sich die Kunst nicht in einem Kunsttempel. Sie geht dahin wo die Leute sind. Das ist auch programmatisch zu verstehen. Denn es war von Beginn an ein wesentliches Ziel, auch die Menschen zu erreichen, die nicht in die Stadt fahren würden für ein Konzert, die nicht in eine Ausstellung oder einen Jazzclub gehen würden. Suzie Heger wollte kein Projekt für elitäre Schichten umsetzen.

Die Spielstätte, die Bühne, ist eine Geschichte für sich. Für die Entwicklung wurde eigens ein Jahr mit dem Festival ausgesetzt. Verwirklicht wurde als Siegerbeitrag eines Wettbewerbes der Entwurf des Lunzer Künstlers und Bildhauers Hans

Kupelwieser. Er ist sehr funktionell und zugleich schön und unaufgeregt und fügt sich perfekt in die Landschaft ein.

Besonders fein ist auch der Zusatznutzen der Freiluft-Location: Sowohl das Dach der Zuschauertribüne als auch die Bühne selber werden im Sommer als Liegeplätze für die Badegäste genutzt – ersteres an Land, zweiteres im Wasser. Eine ausgeklügelte und preisgekrönte architektonische Lösung macht das möglich.

Die *wellenklaenge, lunz am see* bilden nicht zuletzt einen Archetypus für ein regionales Kunstprojekt. Inhaltlich sehr ambitioniert, umgesetzt mit viel Herzblut und Liebe zum Land und zu den Menschen, geprägt von einer besonderen Nähe zwischen den Künstlern, den Machern und dem Publikum, motiviert von der Freude am Tun.

Suzie Heger zeigt mit ihrem Festival noch etwas exemplarisch: Die Zeiten, wo spannende Inhalte nur in urbanen Zentren geboten wurden, sind vorbei. Sie waren es in Wahrheit auch vor 20 Jahren schon. Mag sein, dass das vielen damals noch nicht bewusst war. Suzie Heger hat das klar erkannt, klug analysiert und hervorragend umgesetzt.

Wenn sich die *wellenklaenge* im Jahr 2017 das Motto „Gezeiten“ gegeben haben, dann ist das mehrfach bezeichnend. Zum einen hat die Bewegung des Wassers diese Naturlandschaft in der niederösterreichischen Eisenwurzen immer schon geprägt, zum anderen steht das Motto auch für den steten Wandel und die kluge Aufbauarbeit, die Suzie Heger, Gründerin und bis zum Jahr 2017 auch Intendantin, ihrem Festival angedeihen ließ. Wie nur wenige andere Kulturveranstaltungen haben die *wellenklaenge, lunz am see* über die Jahre erlebbar gemacht, zu welch überraschenden Symbiosen zeitgenössische Kunst und Naturlandschaft einzugehen imstande sind.

Josef Schick und Thomas Wolkingner
für den Kulturinitiativenbeirat